Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden = Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université

Herausgeber: Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden

Band: 42 (2016)

Heft: 1

Artikel: Das Gute in den Medien : eine Liste

Autor: Wick, Hanna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Gute in den Medien: eine Liste

Hanna Wick*

Lügenpresse: So nennt man uns, die Medienschaffenden, im Jahr 2016. Der Vorwurf klingt laut und wütend; er schmerzt. Schon immer haben wir mehr Beschwerden vom Publikum bekommen als Lob. Doch zurzeit ist es besonders extrem. In den Kommentarspalten bläst ein rauher Wind. Wir müssen uns als Dummköpfe beschimpfen lassen. Das Vertrauen in die Medien sinkt und sinkt. Ausserdem befindet sich die Branche – der Digitalisierung wegen – mitten in einem historischen Wandel. Werbeeinnahmen brechen weg. Überall wird gespart und gejammert. Die Jobprofile ändern sich; Kolleginnen und Kollegen werden entlassen. Es ist keine lustige Zeit, um Journalistin zu sein. Und trotzdem gibt es Gutes, haufenweise. Hier eine unvollständige und subjektive Liste, zur (Selbst-)Aufheiterung:

Das Gute in den Medien

- ist die deutsche Journalistin des Jahres 2015, **Anja Reschke**. Ausgezeichnet wurde die *Leiterin der Abteilung Innenpolitik beim Norddeutschen Rundfunk* insbesondere für einen Kommentar in den Tagesthemen zum Thema Hetze gegen Flüchtlinge. Bei der Preisverleihung hielt sie jüngst eine beeindruckende Rede dazu, was es heisst, heute Medienschaffende zu sein. «Meine Rolle ist die einer Journalistin. Aber ich merke, dass mein Kompass durcheinander gerät – dass ich nicht mehr weiss, was das ist, beziehungsweise, was erwartet wird. Das ist für Sie jetzt sicher erschreckend, dass ausgerechnet die Person, die Sie gerade zur ‹Journalistin des Jahres› gekürt haben, sagt: Was ist denn unsere Aufgabe? Wie sind unsere Instrumente? Was müssen wir machen?» Entwaffnend ehrlich hinterfragte Reschke vor den versammelten Kollegen so ihren Beruf, ihr Selbstverständnis. Und weiter: «Beim Angucken alter Sendungen habe ich mich bei dem Gedanken ertappt: Mensch, die Sechziger, das waren wilde Zeiten, da waren leidenschaftliche Kollegen, da hat die Republik gewackelt, da war noch was los. Und ich war ein wenig neidisch, weil in meiner journalistischen Zeit die Republik ganz schön fest stand. Jetzt wackelt sie wieder. Die Gesellschaft ringt mit sich, es geht ans Eingemachte. Und wenn die Republik wackelt, wird der Tritt nicht gerade fester. Es grummelt im Magen. Da muss man dann nicht einknicken, da muss man nicht sagen: Wir schaffen das nicht mehr, wir geben auf. Aber es ist der Moment, wo sich der Journalismus neu sortiert. Wo wir wieder dafür da sind, dass sich dieses Land, diese Gesellschaft, bei ein paar grundsätzlichen gesellschaftlichen Fragen neu aufstellt.» (1)
- ist das **Internet.**
- sind **Korrespondentinnen und Korrespondenten.** Es weitet den Horizont, wenn jemand aus eigener Erfahrung über die Welt da draussen berichten kann.
- ist, wenn Journalistinnen und Journalisten nicht verbal aufeinander einhauen, sondern über ideologische Gräben hinweg **ernsthaft miteinander diskutieren.** Von WOZ zu Weltwoche, zum Beispiel. Ja, das kommt tatsächlich vor.
- ist der **Pressekodex,** in der Schweiz bekannt als «Erklärung der Pflichten und Rechte der Journalistinnen und Journalisten». Der Kodex ist eine Sammlung von Regeln, an die sich Medienschaffende freiwillig halten. Er hält zum Beispiel fest, dass Journalistinnen und Journalisten sich «bei der Beschaffung, der Auswahl, der Redaktion, der Interpretation und der Kommentierung von Informationen, in Bezug auf die Quellen, gegenüber den von der Berichterstattung betroffenen Personen und der Öffentlichkeit vom Prinzip der Fairness leiten» lassen. Der Kodex hilft mir im Alltag. Er hilft aber auch dabei, Journalismus von anderen Kommunikationsarten zu unterscheiden. (2)
- ist der **Nachwuchs.** Es gibt so viele engagierte junge Menschen, deren Traumberuf Journalismus ist. Sie lassen sich die Freude nicht nehmen. Sie kämpfen um ihren Beruf, gerade jetzt, in der Krise, obwohl sie es viel schwerer haben als die Generation vor ihnen. Das verdient Respekt.
- ist **Transparenz.** Wir müssen als Medienschaffende keine Objektivität vortäuschen. Glaubt uns ja eh keiner. Besser ist es, sich in die Werkstatt schauen zu lassen. Zum Beispiel zu berichten, warum man sich eines bestimmten Themas annimmt (und nicht eines anderen). Zum Beispiel von einer unergiebigen Recherche zu erzählen. Zum Beispiel die Redaktionskonferenz auch mal live im Internet zu übertragen samt Diskussionen.

* E-Mail: *hwick@bluewin.ch*

Hanna Wick, Physikerin, ist seit 2013 in der Fachredaktion Wissenschaft bei SRF tätig. Davor war sie acht Jahre lang Wissenschaftsredaktorin bei der NZZ. 2014 wurde sie von den Lesern des Branchenmagazins «Schweizer Journalist» zur «Wissenschaftsjournalistin des Jahres» gewählt. Sie wohnt mit ihrem Partner und ihrem Sohn in Zürich.

- ist die **Pressefreiheit.** «Wenn die Presse frei ist und jeder lesen kann, ist alles sicher», sagte der amerikanische Präsident Thomas Jefferson. Ob das wirklich so stimmt, weiss ich nicht. Aber schön wäre es.
- sind **Korrigenda**. Fehler zu machen, ist menschlich. Sie konsequent zu korrigieren, ist Anstandssache und steht jedem Medium gut. Ausserdem macht es Spass zu sehen, was anderen für Fehler passieren. Zum Beispiel dieser hier aus der «Globe and Mail»: «A Wednesday news story on Donald Trump incorrectly quoted a Hillary Clinton tweet as saying ‹Love Trump's Hate.› In fact, the tweet was ‹love trumps hate.›»(3)
- ist der **Quellenschutz**. Ohne die Stimmen von anonymen Quellen ist es manchmal nicht möglich, die Kritik an öffentlich relevanten Sachverhalten abzubilden.
- sind **Whistleblower** wie Edward Snowden. Sie verändern die Welt durch ihre Kooperation mit Medienschaffenden.
- sind **Konferenzen**, die Mut machen und Menschen aus verschiedenen Medienhäusern zusammenbringen. Wenn das Wetteifern um Klickzahlen mal egal ist. Wenn man das Gefühl bekommt, gemeinsam eine wichtige Funktion in der Gesellschaft zu erfüllen und auch erfüllen zu wollen.
- sind alle, die sich von Werbekunden oder von Machtpersonen ausserhalb der publizistischen Abteilung des Unternehmens **nicht in die Berichterstattung reinreden** lassen.
- ist die **Crowd**. Jeder kann mitmachen, jeder kann Fotos von einem Unfall oder einem besonders schönen Sonnenuntergang einschicken, kann bloggen, einen eigenen Youtube-Kanal eröffnen und so weiter. Das macht ihn allerdings noch nicht automatisch zum Journalisten – eher zu interessantem journalistischem Material.
- ist die **Meinungsvielfalt**.
- ist **fortwährende Skepsis gegenüber Pressemitteilungen**. Da steht nicht «die Wahrheit». Und es ist nicht unser Job, PR-Material weiterzuverbreiten.
- ist, **aus dem Büro rauszugehen**. Die Welt da draussen zu erleben, zu sehen, zu hören, zu riechen, zu fühlen.
- sind **Medienjournalisten**, also Journalisten, die ihre eigenen Kolleginnen und Kollegen kritisch begleiten. Kann unangenehm sein, aber welche andere Branche pflegt so viel öffentliche Selbstkritik?
- Ist die **Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen** UBI. Sie darf zwar nicht so aktiv sein, wie es ihr letzter Präsident, der Medienwissenschaftler Roger Blum, gerne hätte. Aber mit UBI ist auf jeden Fall viel besser als ohne. (4)
- sind **lustige Bildlegenden.**
- sind die vielen **Start-Up-Firmen**. Fast jede Woche hört man von einem Team, das ein neues journalistisches Produkt auf den Markt bringen will. Die Krise lähmt nicht nur, sie setzt bei manchen auch enorme Kräfte frei. Die Branche sprüht nur so vor Eigeninitiative, Unternehmergeist und Optimismus (wenn man richtig hinschaut). Beispiele: das gemeinnützige deutsche Recherchezentrum Correctiv oder die Expertenplattform Piqd. (5), (6)

- ist, wenn Medienschaffende **Zeit zum Nachdenken** haben. Gibt die besseren Resultate.
- sind **Karikaturen**, die einen Sachverhalt so auf den Punkt bringen, dass es weh tut.
- ist das «**Ich**». Sehr zu begrüssen, dass dieses «Ich» heute öfter in Texten zu finden ist als früher. Finde ich.
- ist **Diversität**: Wenn nicht nur ältere weisse Herren unser Bild von der Welt prägen, sondern auch Menschen wie die ehemalige Joiz-Moderatorin Gülsha Adilji oder der Komiker Semih Yavsaner (aka Müslüm und in dieser Bühnenrolle Nachfolger von Giaccobo/Müller auf dem Schweizer Sender SRF). Gute Beispiele sind auch die beiden neuen Chefredakteurinnen Zanny Minton Beddoes beim «Economist» und Katharine Viner beim «Guardian».
- ist **Twitter.** Ein Kurznachrichten-Fluss, an dessen Ufer man sich stellen kann, um zu sehen, was gerade vorbeischwimmt. Lehrreich, lustig, zuweilen erschreckend.
- ist, dass man als Journalistin beinahe jedem Menschen beinahe jede **Fragen stellen** darf. Wenn man sich traut.
- sind **Korrektorate**. Schreibfehler sind einfach peinlich! Immer!
- ist die **Zwei-Quellen-Regel**. Nur weil irgendjemand im Netz irgendwas behauptet, heisst das noch nicht, dass er Recht hat. Lieber erst den Sachverhalt prüfen, als der Erste zu sein.
- sind die **Kreuzworträtsel**. Sie machen so viele Menschen froh.
- sind alle, die Medien auch möglich machen: **Anzeigenverkäufer, Druckerinnen, Techniker, Programmiererinnen.**

- sind **Rituale**: Sonntags im Bett Zeitung lesen. Wunschkonzert. Sportschau. Tagesschau. Tatort. Die neuste Folge der Lieblingsserie. Jedem das seine.
- ist **Differenzierung**. Zeigen, dass die Welt kompliziert ist. Grautöne malen.
- sind **gute Zuhörer**. Menschen, die Gespräche so führen, dass man auch gerne von ihnen interviewt würde.
- ist **Wikipedia**. Ein gemeinsam geschriebenes Internet-Lexikon. Eigentlich eine irre Idee, aber extrem praktisch.
- sind **Leserbriefe**.
- sind **Redakteurinnen und Redakteure**, die aus mittelmässigen Texten Kleinode machen. Ihre Namen kennt kaum jemand, sie bekommen keine Journalistenpreise, aber ihre Arbeit ist wahnsinnig wichtig.
- sind amerikanische **Podcasts** wie «Mystery Show» oder «Serial». Sie liefern Emotionen direkt via Ohr ins Herz. Ihre Macherinnen sind die grossen Märchenerzählerinnen der Gegenwart. Sie lassen sich viel Zeit für ihre Geschichten. Starlee Kine von «Mystery Show» sieht ihre Podcast-Stücke als eine Art Anker in der Hektik des Alltags: «I feel like we're living in this time where if you don't read the thing on the Internet that day, then you missed it. It's already too late to not only catch up, but to care anymore, you know what I mean? We think the Internet is independent of time, but it's very dependent on time. It's about seeing a post at the same time as everyone else sees it so you can tweet about it and talk about it. I feel like you need some anchors that linger. I need it personally.» (7)
- sind die vielen **Idealisten** in diesem Beruf.
- ist wenn Medienschaffende das Medium, für das sie arbeiten, selber auch tatsächlich **konsumieren und kennen**.
- sind **Infografiken**. Ein Bild sagt manchmal wirklich mehr als tausend Worte.
- sind die hohen **Ansprüche des Publikums**. Sie helfen einem, sich zu verbessern. Lieber hundert böse Leserbriefe als eine anspruchslose Klientel.
- ist **Ehrlichkeit**. Das Publikum merkt, wenn man es anschwindelt.
- ist, dass es einem als Journalistin **nie langweilig** wird. Wenn doch, dann will man es nicht anders.
- ist **Sprachpflege**.
- ist, wenn ein Journalist **nicht zu allem seinen Senf dazugeben** muss. Einfach mal sagen: «Ich weiss es nicht». Nicht immer alles besser wissen.
- ist **Mut**. Wie der von Carlos Dada, dessen Online-Zeitung «El Faro» über Bandenkriminalität in El Salvador berichtet und sagt: «Wir zählen nicht die Toten oder schreiben, was gestern passiert ist. Wir wollen herausfinden, was uns zu dieser kranken, gewalttätigen Gesellschaft gemacht hat.» (8) ■

Links

(1) *http://uebermedien.de/1995/aber-heisst-denn-das-sagen-ist/*
(2) *http://www.presserat.ch/21690.htm*
(3) *http://www.buzzfeed.com/craigsilverman/also-the-only-notable-fred-durst-news-of-2015#.uvDwrPmx9*
(4) *http://www.ubi.admin.ch/de/*
(5) *https://correctiv.org/*
(6) *https://www.piqd.de/*
(7) *https://relate.zendesk.com/articles/starlee-kine-detective/*
(8) *http://www.nzz.ch/lebensart/gesellschaft/dada-bringt-licht-in-die-grausamkeiten-el-salvadors-1.18685377*